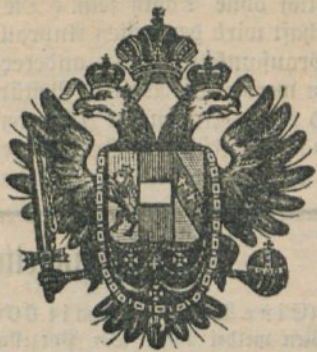


Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrates ausgezeichneten Generaldirektionsrate der österreichischen Staatsbahnen Viktor Schützenhofer aus Anlaß der Ueberwachung bei Herstellung mehrerer für Hofreisen bestimmter Eisenbahnwaggons der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. den außerordentlichen Professor an der Universität in München Dr. Eugen Oberhummer zum ordentlichen Professor der Geographie an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Cartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Jänner d. J. den außerordentlichen Professoren für angewandte medizinische Chemie, beziehungsweise für Ohrenheilkunde an der Universität in Wien, Regierungsrat Dr. Julius Mauthner und Dr. Viktor Urbanitsch den Titel und Charakter eines ordentlichen Universitäts-Professors allergnädigst zu verleihen geruht.

Cartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. den Privatdozenten Dr. Robert Sieger zum außerordentlichen Professor der Geographie an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Cartel m. p.

Den 6. Februar 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CIII. Stück der kroatischen, das CXVII. Stück der rumänischen, das CXXI. Stück der kroatischen, das CXXIV. Stück der rumänischen und das CXXV. und CXXVI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1902, sowie das I. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1903 ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Der Zeuge.

Eine kriminalistische Skizze von Lothar Brenkendorf.
(Fortsetzung.)

Er drückte auf den Knopf der neben ihm stehenden Glocke.

„Ist der Untersuchungsgefangene Petereit im Wartezimmer?“ wandte er sich an den eintretenden Gerichtsdienner. Auf die bejahende Antwort des Mannes befohl er den Arrestanten einzuführen.

„Nehmen Sie einstweilen da drüben Platz, Herr Fischer! Es könnte sein, daß ich Sie dem Verdächtigen gegenüberstellen möchte.“

Der Studiosus zog sich in die Ecke neben dem Ofen zurück und er erhob den Blick nicht vom Fußboden, als der des Mordes Bezichtigte hereingeführt wurde. Mit blassem, tieferstem Gesichte, doch in fester, aufrechter Haltung trat der junge Mechaniker, ein hübscher, stattlicher Mensch von dem Aussehen eines intelligenten Arbeiters, vor den Tisch des Untersuchungsrichters hin.

In zugleich mildem und eindringlichen Tone redete ihn der Landgerichtsrat an:

„Nun Petereit, ich hoffe, Sie sind während dieser Nacht zu der Einsicht gekommen, daß Sie am besten tun, alles offen einzugestehen. Sie haben Ihre Geliebte erschossen — nicht wahr?“

„Nein, Herr Rat! Ich habe es nicht getan.“

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. Februar 1903 (Nr. 29) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 2 „Deutscher Jugendhort“ vom Hornung 2016 (Februar 1903).

Nr. 6 (122) „Der Scherer“.

Nr. 5 „Nový Havlíček“ vom 31. Jänner 1903.

Nr. 9 „Listy z česko-moravské vysočiny“ vom 29. Jänner 1903.

Nr. 5 „Sútný“ vom 31. Jänner 1903.

Nr. 5 „Deutsche Wacht“ vom 31. Jänner 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage.

Zur Geschäftsordnungs-Frage bemerkt die „Reichspost“, wenn die Sprecher der Deutschen Fortschritts- und Volkspartei die Ursache alles Übels eigentlich nicht in der Lüdenhaftigkeit der bestehenden Geschäftsordnung, sondern in dem Mangel der richtigen Handhabung derselben durch das Präsidium erblicken, so hätten sie übersehen, daß bisher alle Präsidenten eben infolge der Mängel der Geschäftsordnung, die ihnen keine amtliche Macht verlieh, nur als Exekutivorgane der oder jener Parteien lebten und deshalb die Handhabung der Geschäftsordnung immer nur den Geist der Parteien wiederpiegelte. Gerade eine lüdenhafte Geschäftsordnung setze eben die Willkür an Stelle des Gesetzes.

Eine Zuschrift „aus deutschen Parteifreien“ in der „Oesterreichischen Volkszeitung“ führt aus, die Bedächtigen unter den Jungcechen hätten erkannt, daß sie mit der unbedingten Fortsetzung der Obstruktion alles riskieren, daß das Parlament nach Hause geschickt und der § 14 in Anwendung kommen würde nicht nur bei der Durchführung des Ausgleiches mit Ungarn und der Handelsverträge, sondern auch bei anderen weittragenden Angelegenheiten. Nun seien die jungcechischen Abgeordneten aus Obstruktionisten Schwärmer für eine möglichst gründliche Aenderung der Geschäftsordnung des Reichsrates geworden.

Die „Silesia“ bezeichnet die Reden der Abgeordneten Dr. Pacák, Dr. Kramar und Dr. Herold in Prag als eine bedeutsame Wendung, die auch der weiteren Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse ihren Charakter aufprägen werde. Die Czechen wollen keine Katastrophen-Politik mehr treiben, sie begeben sich auf den festeren Boden einer gesunden Realpolitik.

„Dieses Zeugnen ist Torheit. Sie können Ihre Lage dadurch nur verschlechtern. Bedenken Sie doch, wie schwerwiegende Beweise für Ihre Schuld wir bereits in den Händen haben. Da ist vor allem der Revolver, aus dem der tödliche Schuß abgegeben wurde und den man neben der Leiche gefunden. Sie haben zugeben müssen, daß es dieselbe Waffe ist, die Sie am Freitag in einer hiesigen Handlung gekauft haben. Ist das nicht schon an und für sich hinreichend, Sie zu überführen?“

„Ich habe den Revolver nicht gekauft, um meine Braut zu ermorden, sondern um mir selbst das Leben zu nehmen. Aber nachdem wir uns am Freitag abends ausgefohnt hatten, bestand sie darauf, daß ich ihn bei ihr zurückließ. Wer ihn dann zu der schändlichen Tat gebraucht hat, kann ich nicht wissen.“

„Die Erklärung mag ganz geschickt erfunden sein, aber sehr wahrscheinlich klingt sie gerade nicht. Sie wollten sich das Leben nehmen, weil Sie eifersüchtig auf Ihre Geliebte waren. Hatte sie Ihnen denn wirklich Anlaß dazu gegeben?“

„Ich mußte es wenigstens glauben, nachdem ich sie am Freitag mittags am Kanal in zärtlichem Gespräch mit einem anderen gesehen hatte.“

„Woher wissen Sie denn, daß es ein zärtliches Gespräch war? Haben Sie es belauscht?“

„Nein, das konnte ich leider nicht, denn sie gingen ja auf der anderen Seite des Kanals. Ich sah nur, daß der Mann sich fortwährend vertraulich zu ihr herabneigte und daß er zuletzt sogar seinen Arm um ihre Taille legte. Als ich ihnen darauf in meiner Wut

und wollen wieder mittun, umsomehr, als wichtige wirtschaftliche Fragen die Tagesordnung beherrschen. Bei wirtschaftlicher Arbeit hätten aber Deutsche und Czechen bisher fast immer den gleichen Standpunkt eingenommen. Werde nun diese produktive Arbeit stabilisiert, dann werde auch von selbst der Zeitpunkt einer ehrlichen Aussprache und einer Verständigung zwischen Deutschen und Czechen gegeben sein.

Die Linzer „Tagespost“ deutet die Reden der czechischen Führer in dem Sinne, daß der Jungcechenklub seine Abkehr von der Obstruktionstaktik zu vollziehen beginne, weil mit der Obstruktion nichts zu erreichen sei. Alle Symptome sprächen dafür, daß die Jungcechen auf parlamentarischem Boden um die politische Macht kämpfen werden. Solange die Czechen keinen neuen Ueberfall auf nationalem Gebiete gegen die Deutschen im Schilde führen, können es diese ruhig hinnehmen, wenn die czechische Politik eine Frontänderung vornimmt. Die Deutschen werden freilich auf der Hut sein und die aktive czechische Politik von Fall zu Fall genau kontrollieren müssen.

„Methia“ (Prag) hält die Aussichten auf die parlamentarische Genehmigung des Ausgleiches mit Ungarn für günstig und gibt den Jungcechen zu bedenken, daß die Erhaltung des einheitlichen Zollgebietes, der Zolltarif, die Erneuerung der Handelsverträge mit dem Auslande, die Währungsreform u. d. für das wirtschaftliche Gedeihen des czechischen Volkes noch weit größere Wichtigkeit hätten als Brüsseler Zuckerkonvention und die Zuckersteuergesetze. Konsequenterweise müßten daher die czechischen Abgeordneten auch den Ausgleichsvorlagen gegenüber die Obstruktion einstellen, zumal letztere die Beratung wohl verzögern, die schließliche Genehmigung der Vorlagen aber nicht verhindern könnte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Februar.

„Glas“ bespricht die vom Reichsratsabgeordneten Dr. Glabinski in einer Broschüre über die Sonderung Galiziens aufgeworfenen Fragen und weist darauf hin, daß der gegenwärtige Augenblick, in welchem die nationalen Streitigkeiten überall ein Erstarken der radikalen Elemente bewirkt haben, der Aufstellung des Programmes einer föderalistischen Entwicklung der Dinge in der Monarchie nicht

etwas zurief, machte sich der Zeigling allerdings eilig aus dem Staube.

„Sie kannten ihn also gar nicht? Und die Hellsmer hat Ihnen auch später nicht gesagt, wer er war?“

„Nein, sie wollte es durchaus nicht, aus Furcht, daß ich mich an ihn vergreifen könnte. Aber ich finde ihn schon mal wieder. Es war irgendein Windhund, so ein armseliger, schmal schultriger Geselle, krumm wie ein Fiedelbogen und jämmerlich dürr trotz seines großen Kragenmantels. Wenn ich ihm begegne, werde ich ihn schon erkennen.“

Ein Geräusch vom Ofen her veranlaßte den Untersuchungsrichter, sich nach jener Richtung zu wenden. Der Studiosus Fischer war aufgestanden und stützte sich auf die Lehne seines Stuhles. Erst jetzt fiel dem Landgerichtsrat seine fahle Blässe auf und das unstäte Glimmern in seinen Augen.

„Ich bitte um Verzeihung“, stammelte der Student, „aber wenn ich mich vielleicht entfernen dürfte — ich fühle mich nicht ganz wohl.“

„Der Gerichtsdienner soll Ihnen ein Glas Wasser bringen. Vielleicht werden Sie sich dann erholen.“

„Ich . . . danke . . . Ihnen“, murmelte der junge Mann, indem er sich schwer in seinen Stuhl zurückfallen ließ, „ja vielleicht . . .“

„Petereit, ich ermahne Sie noch einmal zur Wahrheit“, fuhr der Richter in seinem Verhöre mit dem Angeschuldigten fort. „Nachdem Sie Ihre Geliebte bei einer Untreue ertappt zu haben glaubten, kauften Sie also den Revolver mit der dazugehörigen Munition und gingen am Freitag abends zu der Mar-

günstig sei. Doch könne die Initiative Glabinskis den Ausgangspunkt zur Belebung des Kampfes um die Erweiterung der Autonomie in Galizien bilden. Diese Erweiterung dürfe jedoch nicht im Wege eines aprioristisch konstruierten Programmes, sondern müsse im Wege einer normalen Evolution durchgeführt werden, welche sowohl die Lage der Monarchie im allgemeinen wie auch die Lage der Polen in der Monarchie und schließlich auch die jetzige Gesetzgebung und die tatsächlichen Verhältnisse berücksichtigen würde. „Dilo“ bespricht ebenfalls die Frage der Sonderstellung Galiziens und kommt zu dem Schlusse, daß die Ruthenen einerseits sich für die Erweiterung ihrer nationalen Autonomie, andererseits für die Erhaltung des gegenwärtigen zentralistischen Systems in der Monarchie erklären müssen.

Die „Slavische Korrespondenz“ meldet: Die Abg. Pacák, Gerold und Kramar hatten am 6. d. M. eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister über die Rentenkonversionsvorlage. In parlamentarischen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß die Jungtschechen ihre Obstruktion gegen diese Vorlage in letzter Stunde fallen lassen werden. Es dürfte unter Umständen Dienstag die erste Lesung durchgeführt werden und wenn möglich der Budgetausschuß sogleich an die Beratung dieser Vorlage schreiten. Andernfalls würde Mittwoch der Budgetausschuß diese Vorlage in Beratung ziehen, damit sie alsbald die zweite Lesung passiert.

Nach einer Meldung aus Kapstadt ist vor einigen Tagen der Burengeneral Prinsloo gestorben. Er hatte auch am letzten südafrikanischen Kriege teilgenommen, das Glück war ihm aber nicht hold gewesen. An den ersten Gefechten hatte er sich noch beteiligt, durch die Gefangennahme Cronjes und durch die Befestigung Pretorias scheint er aber entmutigt worden zu sein. General Gunter erhielt den Befehl, mit einer starken Kolonne die östlichen Bezirke des Oranje-Staates zu säubern, und trieb Prinsloo, der über ein Heer von etwa 5000 Mann verfügte, in die Berge des Brandwater-Bezirks. Prinsloo verlangte einen Waffenstillstand von vier Tagen und ergab sich, als ihm dieser verweigert wurde, bedingungslos. Etwa 1000 Buren verweigerten dem General bei dieser Gelegenheit den Gehorsam und blieben in den Bergen, während 4000 mit dem General die Waffen streckten.

Nach einer Meldung des „Standard“ soll die Kaiserin-Regentin von China gestorben sein. Ihr Tod werde jedoch bis nach der Feier des chinesischen Neujahres geheim gehalten. In China fällt Neujahr auf den Tag nach dem Neumond, während die Sonne im Sternbild des Wassermannes kulminiert, also zwischen den 20. Jänner und 18. Februar. Sollte sich der Tod der Kaiserin bestätigen, so bliebe dies wohl nicht ohne Einfluß auf die innere Lage Chinas. — Trübe Aussichten eröffnet eine Depesche, welche der „Standard“ zugleich aus Los Angeles von Dr. Colman erhält, der siebenzehn Jahre chinesischer Hofarzt war und als Professor an der Peking-Universität lehrte. Während der Suspendierung der Universität weilte Colman in Los Angeles zu Besuch. Sein Telegramm lautet: „Ein anderer und schlimmerer chinesischer Zustand als der Voger-

austand steht bevor. Die Fremden in Peking werden tatsächlich ohne Schutz sein. Die amerikanische Gesandtschaft wird den ersten Anprall aushalten müssen, und Grausamkeiten ganz anderer Art als vor zwei Jahren werden die Welt in Bestürzung versetzen. Die Schuld daran tragen die Alliierten, namentlich Amerika, das die früheren Grausamkeiten mit zu großer Milde behandelte.“

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Wohnung mit 600 Grad Wärme.) Aus Wien meldet man: Der Porzellanwarenerzeuger Karl Blumenstein stellte in seinem Hause, Hernaller Hauptstraße Nr. 95, in der Küche einer Parterrewohnung einen Brennofen für Porzellan auf, der auf eine Temperatur bis zu 2000 Grad Bahrenheit eingerichtet war. Das magistratische Bezirksamt erteilte ihm die Bewilligung hiezu mit der ausdrücklichen Beschränkung, daß dieser Raum als industrielle Betriebsstätte anzusehen und nicht bewohnbar sei. Trotzdem vermietete Blumenstein die Wohnung an den Kellner Michael Huf, der sich mit seiner Familie einmietete, da ihm mitgeteilt wurde, daß der Chamotteofen nur einmal in sechs bis acht Wochen geheizt werden würde. Bald jedoch stellte es sich heraus, daß der Ofen fast wöchentlich geheizt wurde, wobei die Hitze zwischen 600 und 2000 Grad differierte. Die Folgen waren für die Familie schreckliche; alle wurden vor Hitze krank. Der Frau fielen alle Haare aus, der Mann lag sechs Wochen krank und wurde kopfleidend, bis endlich die Familie aus der Porzellanbrennerei übersiedeln konnte. Die fertige war nun Herr Blumenstein beim Bezirksgericht Hernals wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit der Familie Huf angeklagt, und letztere schloß sich als Privatbeteiligte mit Schadenersatzansprüchen an. In der Verhandlung kam vor, daß die Kinder in Gefahr waren, vom Hitzschlag getroffen zu werden; wenn ein Topf Wasser in die Nähe des famosen Ofens gestellt wurde, begann es nach wenigen Minuten zu kochen. Der Vertreter der Privatbeteiligten zog einen Vergleich zwischen den Bleitammern von Venedig und der Wohnung Hufs. Der Richter verurteilte Herrn Blumenstein zu 1000 K Geldstrafe und zum Ersatz von 296 K an Huf. Als erschwerend nahm der Richter die Profitgier an, die in dem Vorgehen des Angeklagten gelegen war.

— (Das Uebermikroskop.) In dem neuesten Heft der „Annalen der Physik“ findet sich eine Arbeit, die ein gewisses Aufsehen zu erregen berechtigt ist, obgleich sie in ihrer Ausführung und Begründung sich lediglich an den Physiker und Mathematiker wendet. Helmholtz hatte es seinerzeit unternommen, die Grenze der Leistungsfähigkeit eines Mikroskops zu untersuchen, und das Ergebnis war veranlassend, daß es der Wissenschaft die Hoffnung benahm, jemals das Mikroskop über einen bestimmten Grad der Vergrößerung (etwa 1/10.000 Millimeter) hinaus weiter zu vervollkommen. Wenn man bis dahin erwartet hatte, vielleicht auch einmal die theoretischen Moleküle eines Stoffes unmittelbar mit dem Auge zu beobachten, so schien diese Ansicht nach den Rechnungen von Helmholtz geschwunden zu sein. Selbstverständlich war die Richtigkeit der Helmholtzschen Ausführungen über jeden Zweifel erhaben, aber jetzt haben die Physiker Siebertopf und Zsigmondy einen Umweg gefunden, der die Fähigkeit des menschlichen Auges, in die Welt des Kleinsten einzubringen, noch wesentlich erhöhen dürfte. Sie geben dabei von einer Anwendung der sogenannten Goldbrümlingläser aus, in denen metallisches Gold in außerordentlich feinen Teilchen die schöne rote Färbung abgibt. Die Lösung des Goldes in diesen Gläsern ist eine so weitgehende, daß die einzelnen Teilchen wahrscheinlich nicht mehr erheblich größer sind, als die Moleküle, deren Größe man theoretisch zu berechnen vermag. Es ist nun jenen beiden

Forschern in Jena gelungen, durch eine besondere Umgestaltung des Mikroskops, die sich namentlich auf die Beleuchtung des zu untersuchenden Objektes bezieht, jene feinsten Goldteilchen in den Rubingläsern noch sichtbar zu machen. Sie halten es zwar auch jetzt noch für unmöglich, mittelst des neuen Verfahrens die Moleküle selbst zu sehen, jedoch dürfte es für eine einzelne Gruppe von Molekülen bereits möglich sein, was für die Forschung schon von großem Werte sein kann. Die Grenze des neuen Verfahrens ultramikroskopischer Untersuchung dürfte erst bei 4 bis 7 Millionstel Millimetern liegen.

— (Hinrichtung zweier Frauen.) Zwei Engländerinnen Annie Walters und Amelia Sach, die vergangenen Dienstag im Londoner Holloway-Gefängnis durch den Strang hingerichtet wurden, haben, wie die Londoner Blätter berichten, bis zuletzt beharrlich ihre zahlreichen Verbrechen geleugnet und in der Todesstunde große Kaltblütigkeit gezeigt. Nach der neuen Einrichtung des Gefängnisses befindet sich das Zimmer, in dem die Hinrichtungen vollzogen werden, dicht bei der Armenküche. Die beiden Frauen schliefen schlecht während der letzten Nacht ihres Lebens. Dann frühstückten sie Tee und Butterbrot und ließen sich gutmütig binden und Hauben über Kopf und Gesicht ziehen, mit denen sie die wenigen Schritte ins Nebenzimmer geführt wurden. Die jüngere Frau, Amelia Sach, bat darum, zuerst hingerichtet zu werden, um ihren moralischen Qualen ein Ende zu machen. Sie dankte dem Gefängnisgeistlichen, der ihr versprochen hatte, sich ihres hinterlassenen Kindes anzunehmen. Beide Gefangene setzten ohne Widerstand die Füße auf das bewegliche Brett und barmelten im nächsten Augenblicke in der Luft. Der Tod war bei beiden ein augenblicklicher.

— (Der Schreibfachverständige.) Im „Figaro“ bringt Pierre Soulaune folgende Satire: Der Sachverständige tritt in das Zimmer des Untersuchungsrichters: „Sie haben doch meinen Brief erhalten, lieber Richter?“ — „Soeben, und ich erwartete Sie. Sie wollen mir also bestimmt sagen, ob diese Fälschung hier von der Hand jenes Durand ist, den ich gestern verhaften ließ?“ — Der Sachverständige: „So ist es . . . Bitte, geben Sie mir nur das corpus delicti und ein Vergleichsstück von der Hand des Angeklagten.“ — Der Richter: „Hier ist die Fälschung und hier ein Brief Durands.“ — Der Sachverständige (wirft kaum einen Blick hin): „Durand ist schuldig.“ — Der Richter: „Das haben Sie schon heraus?“ — Der Sachverständige: „Einen guten Sachverständigen erkennt man an der Raschheit seiner Entscheidungen.“ — Der Richter: „Es läßt sich also gar nicht mehr annehmen, daß der Unglückliche doch unschuldig sein könnte?“ — Der Sachverständige: „Ich bin nicht Sachverständiger in Unschuldssachen, ich bin Sachverständiger, um eine Schuld herauszufinden.“ — Der Richter (sieht die Beweisstücke an): „Es will mir doch scheinen, als ob diese beiden Handschriften sich nicht ganz ähnlich wären.“ — Der Sachverständige: „Das kommt daher, weil Sie davon nichts verstehen. Für mich gibt es keinen Zweifel, sie sind von derselben Hand.“ — Der Richter: „Wertwürdig. Ohne Ihre bestimmte Behauptung hätte ich diesen Durand beinahe in Freiheit gesetzt.“ — Der Sachverständige: „Und einen wirklich Schuldigen entlassen lassen! Ach, ohne die Sachverständigen würden gar wenig Leute verurteilt werden!“ — Der Richter: „Deshalb nehmen wir ja auch Ihre guten Dienste in Anspruch. O! O! Was sehe ich hier?“ — Der Sachverständige: „Was denn?“ — Der Richter: „Capriti! Ich habe mich geirrt!“ — Der Sachverständige: „Wie meinen Sie das?“ — Der Richter: „Ich glaubte, Ihnen einen Brief von Durand zu zeigen.“ — Der Sachverständige: „Nun . . . und?“ — Der Richter: „Und ich habe irrtümlicherweise einen anderen von meinem Schreibfische genommen.“ — Der Sachverständige: „Das Beweisstück ist also . . .?“ — Der Richter: „Ihr eigener Brief, den ich soeben erhalten hatte . . .“

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Als Lucian heimkehrte, war er mit dem Resultat seiner Werbung wohlzufrieden; er setzte sich zu Tisch und seine gute Laune wurde noch erhöht, denn Frau Müller hatte sich heute selbst übertroffen und ihrem Herrn ein sehr schmackhaftes Mahl angerichtet.

Die Witwe pflegte selbst die kleinen Sandreichtungen bei Tische zu übernehmen, wenn Wenzel die Speisen aufgetragen hatte, und so konnte der Baron seiner Haushälterin sogleich einige Lobspprüche zu teil werden lassen, die sie lächelnd und sehr geschmeichelt aufnahm. Ihr Antlitz verlängerte sich jedoch sichtlich, als Lucian, den die heitere Weinlaune redselig machte, fortfuhr:

„Wir bleiben zusammen, meine gute Müller, selbst wenn ich mich verheirate, denn ich liebe es nicht, daß die Dame des Hauses sich mit den Wirtschaftsgeschäften befaßt.“

„Der Herr Baron denkt daran, sich zu verheiraten?“ unterbrach Frau Müller die Rede ihres Herrn.

„Das ist ja etwas ganz Neues!“

„Ei, haben Sie denn geglaubt, daß ich ledig bleiben werde?“ fragte Lucian belustigt.

„Ich — ich meinte nur —“ stammelte die Witwe.

„Aber was haben Sie denn, meine Beste?“ forschte Lucian erstaunt. „Sie sind ja ganz aufgeregt, und dazu ist doch wahrhaftig kein Grund vorhanden, nachdem ich Ihnen die Versicherung gegeben habe, daß Sie mein Haus nicht verlassen sollen.“

garete Hellmer, um sich mit ihr auseinanderzusetzen. Und Sie wollen nun behaupten, daß Sie sich an diesem Abend mit ihr ausgehört hätten. Wie kam denn diese Versöhnung zu stande?“

„Sie lachte mich auf meine Vorwürfe einfach aus. Den Menschen, mit dem ich sie gesehen, hätte sie nur zum besten gehalten, und sie mache sich nicht das geringste aus ihm. Anfangs wollte ich ihr's nicht glauben, aber da sie es mir immer wieder versicherte und da ich sie doch so sehr lieb hatte, ließ ich mich überzeugen.“

„Und wenn ich Ihnen nun einen Zeugen brächte, der bekundet, daß der Streit bis zu Ihrem Fortgehen gewährt habe und daß Sie die Tür dröhnend hinter sich zugeworfen?“

„Das kann niemand bezeugen, denn es wäre eine Unwahrheit. Als ich fortging, begleitete mich meine Braut sogar bis an die Treppe hinaus, und wir haben uns da wenigstens ein dutzendmal geküßt. Von Türenverwerfen oder dergleichen war nicht die Rede.“

„Sie beschuldigen also den Zeugen, der das gehört haben will, der Unwahrheit?“

„Ja, wenn es solchen Zeugen gibt, so sage ich, er hat gelogen.“

„Ausdrücke dieser Art dürfen Sie sich nicht bedienen. Denn der Herr ist hier anwesend. Dort sitzt er.“

Petereit drehte den Kopf, und mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte der Untersuchungsrichter sein Spiel. In dem Gesichte des Mechanikers zeigte sich keine Veränderung. Mit einem Achselzucken wandte er sich dem Landgerichtsrat wieder zu.

(Schluß folgt.)

Frau Müller lächelte gezwungen.

„Wohl wahr, indessen man weiß nie, was solche Aenderungen im Gefolge haben.“

„Da können Sie ruhig sein, denn die junge Dame, welche ich zu meiner Braut erkoren habe, ist das Muster einer edlen —“

„Wie“, unterbrach die Witwe ihren Herrn mit großer Heftigkeit, „es ist bereits von einer bestimmten Person die Rede? Sie haben vielleicht gar schon einen Antrag gemacht?“

„Die Frau scheint plötzlich verrückt geworden zu sein!“ murmelte Lucian vor sich hin, mehr erstaunt als entrüstet, denn in ihrer langen Dienstzeit hatte Frau Müller sich nie ähnliche Freiheiten erlaubt. Dann fügte er, aufstehend, hinzu: „Beruhigen Sie sich nur, meine gute Müller, ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie Ihre Stellung hier behalten sollen!“

„Deswegen habe ich wahrlich keine Sorge!“ erwiderte die Frau und ein höhnisches Lächeln umspielte ihren Mund.

Lucian hemmte seinen Schritt. Mit gerunzelter Stirn fragte er:

„Was soll das bedeuten? Ich möchte mir eine Erklärung über Ihr unstatthafes Benehmen ausbitten!“

„Da kommen Sie meinen Wünschen nur entgegen“, erwiderte Frau Müller ironisch, „und zwar je eher, desto lieber — zu Ihrem eigenen Besten, Herr Baron!“

Jetzt konnte Lucian nicht mehr daran zweifeln, daß seine Wirtschaftlerin gewichtige Gründe habe, sich in so respektloser Weise zu äußern. Unwillkürlich er-

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die längste Kartenpartie.) Aus Petersburg wird berichtet: Im hiesigen kaufmännischen Klub ist von einer Anzahl von Kaufleuten, von denen jeder mehrere Millionen schwer ist, eine Kartenpartie gespielt worden, die ohne Unterbrechung 40 Stunden 59 Min. und 38 Sekunden dauerte. Der Gesamtgewinn, bezw. Gesamtverlust, betrug 86.000 Rubel, wovon 2 v. H., naml. 1720 Rubel, als Kartengeld an die Klubkasse und 1 v. H., das sind 860 Rubel, als Trinkgeld auf die Dienerschaft entfielen.

— (Lynchjustiz eines Lynchs.) Man schreibt aus London: Der wegen Hochverrats zum Tode verurteilte Colonel Lynch wäre sicherlich nicht begnadigt worden, wenn der englische Minister des Innern sich einen der Vorfahren von Lynch zum Muster genommen hätte, jenen berühmtesten der 80 Lynchs, die von 1484 bis auf unsere Zeit Bürgermeister von Galway waren. Dieser Lynch hatte einen Sohn, der ein Taugenichts war, vom Hause fortging, um die Welt zu sehen und so viel Schulden wie möglich zu machen. Der Vater schickte ihm einen treuen Diener nach, der seine Schulden bezahlte und ihn zurückbringen sollte. Walter Lynch kehrte auch mit zurück, aber unterwegs warf er seinen Begleiter ins Meer. Zu Hause erzählte er das Verschwinden des alten Dieners als Unglücksfall und wurde ein braver, tüchtiger Mann. Doch eines Tages wurde der Mord offenkundig. Der alte Lynch verurteilte den Sohn zum Tode trotz aller verzweifelten Bitten der Mutter. Da versammelte diese den ganzen clan der Lynchs, um das Gefängnis zu stürmen und den Gefangenen zu befreien. Aber der starke rechtshändige Vater kam ihnen zuvor. Er knüpfte den Sohn eigenhändig am Fenster des Gefängnisses auf. Das geschah im Jahre 1493 und ein Grabstein in der kleinen irländischen Stadt erzählt heute noch die Details dieses tragischen Ereignisses.

— (Ein Phänomen.) Ein Phänomen sondergleichen wird aus Kalifornien gemeldet: Montag in den ersten Morgenstunden flog über Anderson, einer kleinen kalifornischen Stadt, ein Meteor, das einer Feuerkugel ähnlich sah und durch furchtbares Getöse und Schwirren die Bewohner aus dem Schlaf weckte. Einige Minuten, nachdem die Feuerkugel sichtbar geworden war, erfolgte eine furchtbare Explosion, so daß alle Einwohner in wilder Hast die Häuser verließen. Das Meteor war drei Kilometer vor der Stadt niedergegangen. Neubauten, die in Ausführung begriffen waren, sind eingestürzt, sämtliche Fensterscheiben gebrochen, alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind vernichtet.

— (Wie man in China die Piraten bekämpft.) Eine drollige Geschichte über den Eifer des chinesischen Admirals Li-Chou, dem die Aufgabe zuteil geworden ist, den Kanton-Fluß von Piraten zu säubern, wird dem „Daily Express“ aus Hong-Kong mitgeteilt. Als die Regierung den Admiral ermahnte, die Räuber besser im Auge zu behalten, versiel er auf eine höchst merkwürdige Idee. Er schaffte für etwa 1000 Lstr. photographische Apparate an und läßt nun seine tapferen Leute in allen möglichen martialischen Haltungen photographieren. Diese Photographien werden vermutlich am Fluß entlang unter die Bevölkerung verteilt und sollen auf die Räuber einschüchtern. Wirten Der Admiral nimmt den photographischen Dienst so ernst, daß er kürzlich einen der Soldaten, der, statt zum Photographieren zu kommen, mit anderen Kameraden dem Würfelspiel huldigte, mit einem schweren Pfahl beinahe erschlug.

— (Glückliche Japan.) Herr Tanaka, Mitglied des japanischen Parlaments, ist, wie Pariser Blätter zu erzählen wissen, zu 14 Tagen Haft und einer Geldstrafe von 10:5 Schilling verurteilt worden, weil er während der Sitzung sich zu gähnen erlaubte. Der oberste Vertreter der Anklagebehörde erklärte, daß die Strafe deshalb so scharf ausgefallen sei, weil der „Delinquent“ gegähnt hatte, „um die Regierung zu ärgern.“

bleichte er und mit der Hand nach der Tür weisend, sagte er:

„Kommen Sie mit mir hinauf!“

Er schritt hinaus und die Treppe hinan.

Frau Müller folgte ihm in das erste Stockwerk und in das zweite Zimmer.

„Schließen Sie die Tür hinter sich!“ gebot er finster.

Wieder glitt das spöttische Lächeln um ihren eingefallenen Mund, als sie erwiderte:

„Ich werde mich hüten, das zu tun, mein werter Herr Baron, denn Sie sind stärker als ich, und ich habe Furcht vor Ihnen; auch werde ich mich kurz fassen und Ihnen sogleich meine Forderungen stellen.“

„Ihre Forderungen?“

„Ja! Dieselben lauten, daß Sie Ihre Verlobung, mit wem es auch sei, rückgängig machen, denn Sie sind nicht frei! Ich will Sie nämlich zu meinem Schwiegersohn haben, Sie werden meine Tochter Broni heiraten!“

„Sahaha!“ lachte der Baron, der jetzt in der Tat glaubte, daß seine Wirtschaftlerin übergeschnappt sein müsse.

„Ich gebe Ihnen ein halbes Jahr Frist“, fuhr die Witwe kaltblütig fort. „Broni ist ein schönes und talentvolles Mädchen. Sie werden mit ihr glücklich sein — ich bleibe natürlich im Hause.“

„Ja, meine gute Dame, falls ich Sie nicht zuvor ins Narrenhaus schaffen lasse.“

„D“, sprach Frau Müller leise, aber doch mit Betonung, „das wäre noch nicht das Schlimmste, was ich Ihnen zutraute!“

— (Ernennung im Bergbaudienste.) Der Oberbergkommissar Herr Igor Cepulic in Klagenfurt wurde zum Bergrate ernannt.

— (Bürgermeister Hribar) hat sich zu einem achtstägigen Aufenthalte nach Dalmatien begeben.

— (Leichenbegängnis.) Unter überaus zahlreicher Beteiligung fand vorgestern nachmittags das Leichenbegängnis des am 5. d. M. hier verstorbenen Herrn Franz Terdina, Handelsmannes, Hausbesizers, Laienrichters beim k. k. Landes- als Handelsgerichte u. s. w., statt. Die Eingsegnung der Leiche vollzog der Stadtpfarrer von Sankt Jakob, Herr Prälat Johann Rozman, unter Assistenz der Kapläne. An dem Leichenzuge beteiligten sich unter anderen die Herren: der Präsident der Handels- und Gewerbekammer Lenarčič, der Präsident der Krainischen Sparkasse Luchmann, der Präsident der Laibacher städtischen Sparkasse Petričič, Landesgerichts- Vizepräsident Pajk, der Präsident der Advokatenkammer Dr. Majaron, die Mitglieder des Landesauschusses Dr. Tavčar und Grasselli, Bürgermeister Hribar mit Gemeinberatern und Magistratsbeamten, das Gremium der Handelsleute, Mitglieder des kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsvereines, Offiziere, Staatsbeamte und eine Reihe von Leidtragenden aus allen Ständen.

— (Handelsball.) Der slovenische kaufmännische Verein „Mertur“ veranstaltete vorgestern abends in dem eleganten großen Saale des „Karobni Dom“ seinen ersten Ball, dessen Verlauf dem Vereine zur vollen Befriedigung gereichen kann. Das Ballkomitee, dem Herr Kaufmann Jevčič als Obmann, die Herren Kaufleute Dežman, Kavčič und Villeg, weiters die Herren Knific, Martinc, Sajovic und Schaffer sowie alle Mitglieder des Vereines „Mertur“ angehörten, hatte bereits seit Wochen eine lebhafteste Tätigkeit entwickelt, um die Veranstaltung zu einer den vor Jahren abgehaltenen Handelsbällen gleichwertigen emporzuheben. Es leisteten denn auch der Einleitung zahlreiche Vertreter der Handelswelt sowohl aus Laibach als auch aus Krainburg, Stein und Giltz Folge, so daß sich in dem Saale alsbald ein bewegtes Treiben entwickelte, das insbesondere wegen der eleganten, geschmackvollen Toiletten der liebrenden Frauen und Mädchen ein überaus schönes Bild gewährte. Bei den Quadrillen, welche von den Herren Sajovic und Knific in umsichtiger Weise geleitet wurden, und am Schluß manche hübsche Figur aufwies, zählten wir an 70 Paare. Die Damenpenden — ein halbmondförmiger Spiegel mit einem Stern darüber — wurden allgemein als sehr geschmackvoll bezeichnet. Man tanzte mit Ausdauer und Eifer bis in die frühen Morgenstunden und dürfte daher an die frühlichen Stunden des Ballfestes mit Vergnügen zurückdenken. Dies ist wohl auch bei dem Vereine „Mertur“ der Fall, umsomehr, als er außer dem prächtigen Verlaufe auch einen außerordentlich günstigen finanziellen Erfolg seiner Veranstaltung verzeichnen darf. — Das Fest beehrten unter anderen folgende Herren mit ihrer Anwesenheit: Seine Excellenz Landespräsident Freiherr v. Hein, Landesgerichtspräsident Levičnik, Handelskammerpräsident Lenarčič, Handelskammer-Vizepräsident Kollmann, die Landesauschussbeisitzer Grasselli und Dr. Tavčar, der Präsident der Advokatenkammer Dr. Majaron, Vizebürgermeister Ritter von Bleiweis-Trstenički, der Präsident der städtischen Sparkasse Petričič, die Mittelschuldirektoren Senčovič und Wiesenthaler, der Direktor der kunstgewerblichen Fachschule Subic, der Direktor der höheren Mädchenschule Dr. Pöžar und verschiedene sonstige, den besten Gesellschaftskreisen angehörige Gäste.

— (Warnung.) Nach verlässlichen Mitteilungen haben sich in letzter Zeit die Beschwerden österreichischer

Die Wangen Lucians wurden plötzlich aschfahl; er streckte die Hand aus, als suche er eine Stütze, und ließ sich dann in einen Sessel gleiten.

„Weiter!“ sagte er heiser.

„Es wird Ihnen bekannt sein, Herr Baron, daß die Herren vom Gerichte nach dem Tode Ihrer Frau Stiefmutter deren Testament allüberall gesucht haben?“

Lucian atmete erleichtert auf, ja, seine Lippen verzogen sich sogar zu einem leichten Lächeln, als er erwiderte:

„Allerdings ist mir das bekannt! Haben Sie vielleicht das Testament gefunden?“

„Es könnte sein!“

„Dann gebe ich Ihnen den Rat, es der betreffenden Behörde auszuliefern.“

„Das ist ein schlechter Rat.“

„Warum?“

„Weil die Behörde mir nicht so viel dafür geben wird, wie Sie, Baron Lucian!“

„Ich — ich werde Ihnen für dieses Testament sicher nichts geben.“

„D, da bin ich entgegengesetzter Meinung! Uebrigens verlange ich kein Geld, wie Sie wissen, sondern —“

„Sondern?“

„Daß Sie mein Schwiegersohn werden sollen! Unsere Interessen sind dann gemeinsame!“

„Lassen Sie diese albernen Scherze!“

„Ich spreche im Ernst!“

(Fortsetzung folgt.)

Staatsangehöriger über den Geschäftsbetrieb der holländischen Kreditbank in Amsterdam, einer jener Unternehmungen, welche den ratenweisen Verkauf von in Oesterreich unzulässigen Losen betreibt, derartig gemehrt, daß auf eine erhöhte Tätigkeit der Agenten dieser Bank geschlossen werden muß. Es wird demnach neuerlich auf das eindringlichste davor gewarnt, mit dem genannten Unternehmen in geschäftliche Verbindung zu treten.

— (Generalversammlung.) Der Verein zur Unterstützung dürftiger Realisierer in Laibach wird am 13. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Konferenzzimmer der hierortigen Staats-Oberrealschule seine diesjährige Generalversammlung abhalten. Zu derselben werden hiemit alle Herren Vereinsmitglieder eingeladen.

* (Der Verein der Buchbinder Krains) hielt vorgestern abends im Auerischen Gasthause in der Wolfsgasse seine Generalversammlung ab. Der Obmann, Herr Josef Kolb, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache und erstattete Bericht über die Vereinsstätigkeit im vergangenen Vereinsjahre. Der Verein zählt gegenwärtig 29 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 601 K 82 h und die Ausgaben 472 K 74 h. Die Generalversammlung sprach dem Kassier, Herrn Josef Janes, für seine Mühewaltung den Dank aus. Bei der hierauf erfolgten Neuwahl des Ausschusses wurden gewählt Herr Josef Kolb zum Obmann, Herr Eduard Schönlieb zu dessen Stellvertreter, Herr Franz Bončina zum Schriftführer, Herr Josef Janes zum Kassier und die Herren Johann Jakopič, Karl Kulic und Josef Selan zu Ausschussmitgliedern. Ueber einen diesbezüglichen Antrag wurde beschloffen, in Kürze einen gemüthlichen Unterhaltungsabend zu veranstalten, und ein eigens gewähltes Komitee wurde mit dem Arrangement desselben betraut.

* (Vereinsbildung.) In Laibach ist die Gründung des Vereines „Ortsgruppe zu Laibach des Postbeamten-Vereines“, oder Ljubljanska podružnica društva poštinih uradnikov im Zuge. Die Statuten wurden vom Postbeamtenvereine in Wien direkt an das k. k. krainische Landespräsidium übersendet.

— (Vereinswesen.) Die Generalversammlung des Spar- und Vorschubvereines für Krainia und Umgebung, reg. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, findet am 16. d. M. um 1 Uhr nachmittags in der Genossenschafts-Saale in Krainia statt. — Sollte die Versammlung um 1 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet eine zweite um eine Stunde später statt, bei der Beschlüsse ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder gefaßt werden dürfen.

— (Die Krankenkasse der Bauunternehmung E. Groß & Komp. in Birnbach) hat sich am 30. v. M. konstituiert, wobei der Tunnelbauleiter Herr Ingenieur Josef Smolho als Obmann nominiert wurde. Diese Krankenkasse zählt derzeit 1500 Mitglieder.

— (Faschingsunterhaltungsabend.) Der hiesige bürgerliche Klub (Mesčanski klub) veranstaltet am 11. d. M. um 8 Uhr abends im „Katholischen Dom“ einen Unterhaltungsabend mit einem Lustspiele, einer Ansprache und einer freien Unterhaltung. Hierbei wird die Militärkapelle mitwirken. Der Eintritt ist nur Mitgliedern und geladenen Gästen gestattet, welche letztere die Einladung mitbringen wollen.

— (Sanitäres.) Nach Erlöschen des Scharlachs und der Masern, welche Krankheiten in einigen Ortschaften des politischen Bezirkes Stein herrschend waren, ist dieser Bezirk derzeit gänzlich frei von Infektionskrankheiten. — Das Gleiche gilt vom ganzen politischen Bezirke Gottschee, wofolbst es nur 127 auf 23 Ortschaften verteilte Trachom-franke gibt.

— (Infektionskrankheiten im Bezirk Gurktal im Jänner 1903.) Zur Anzeige sind gelangt Abdominaltyphus, Diphtheritis, Keuchhusten und Masern. Abdominaltyphus ist in zwei Dörfern der Gemeinde Dvor, und zwar je ein Fall in den Ortschaften Kermelj und Straßberg sporadisch aufgetreten, wobei beide Erkrankte genesen sind. Dagegen währt die Krankheit in einem Dorfe der Gemeinde Trzisce seit Mitte Oktober v. J. epidemisch und es sind bis zum 31. Jänner in dieser 126 Einwohner zählenden Ortschaft 10 Personen (1 Mann, 2 Weiber und 7 Kinder) erkrankt, 2 (1 Mann und 1 Weib) sind gestorben. Die übrigen sind genesen. An Diphtheritis ist je ein Kind in den Gemeinden St. Barthelmä und St. Margareten erkrankt und gestorben. Sporadische Masernerkrankungen wurden von den Gemeinden Cerklje, 4 Fälle in einer Ortschaft, Landstraß 1 Fall, Rassenfuß 2 Fälle in einer Ortschaft und Ratkisch 1 Fall gemeldet; von denselben haben 7 mit Genesung geendigt und einer verbleibt in Behandlung. Der Keuchhusten scheint den gemeindeämtlichen Berichten zufolge in den Gemeinden Arch, Buča und St. Kantonien erloschen zu sein, wohingegen sich in den Gemeinden Cerklje 1 Fall und Landstraß 5 Fälle in einer Ortschaft ereigneten.

— (Unfall eines Bezirkskommissärs.) Der k. k. Bezirkskommissar Herr Eduard Brun aus Gottschee erlitt in der Nähe von Gutenfeld einen Unfall. Er stürzte auf der Straße und brach sich das linke Bein. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

— (Lebensgefährlich beschädigt.) Am 2. d. M. gegen 11 Uhr nachts gingen der Tischlergehilfe Georg Hafner und der Reuchflehsohn Rudolf Pieman aus Primstau aus einem Gasthause in Klanc nach Hause. Vorher hatten sich die beiden geneckt und begannen insulgebessenen auf der Straße zu streiten. Pieman schlug den Hafner zweimal mit einer Kugel auf die linke Schläfe, so daß derselbe zu Boden fiel. Als er sich aufraffte, zog er sein Taschmesser und versetzte dem Pieman einen Stich in die linke Halsseite und in den Rücken. Pieman sank zusammen und mußte nach Hause getragen werden. Hafner wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Krainburg eingeliefert.

— (Für die städtischen Armen.) Der hiesige Handelsmann und Vizepräsident der Handels- und Gewerbelammer, Herr Franz Kollmann, beging diesertage das 50jährige Jubiläum seiner Handelsstätigkeit. Aus diesem Anlasse hat derselbe für die städtischen Armen den Betrag von 200 K gespendet.

— (Dem krainischen Tierschutzvereine) ist Herr Leopold Baron Liechtenberg, Landeshauptmann-Stellvertreter in Laibach, als Gründer beigetreten.

— (Todesfall.) Wie die „New Yorker Staatszeitung“ meldet, starb am 15. Jänner in New York der Porträtmaler Josef Smutny an den Folgen einer vor mehreren Wochen vorgenommenen Operation. Im genannten Blatte wird Smutnys Lebenslauf in folgender Weise geschildert: „Im Jahre 1856 in Olmütz geboren, besuchte Smutny das Polytechnikum in Wien als einer der hervorragendsten Schüler und wurde 1876 zusammen mit dem nun amerikanisierten bekannten Brückenkonstrukteur Lindenthal von der österreichischen Regierung nach der Weltausstellung in Philadelphia geschickt zum Studium der Maschinentechnik. In Amerika kam damals in der Zeichentechnik die Kreidemalerei in Mode. Der junge, künstlerisch sehr begabte Mann eignete sich bald diese Fertigkeit in vollkommenem Maße an. Zur Ableistung des einjährigen-Dienstes in die Heimat zurückgekehrt, widmete er sich ganz der Malerei, besuchte die Maler-Akademie in Wien und war als Künstler in Laibach und Linz anässig. Vor 15 Jahren kam Herr Smutny zum zweitenmale nach Amerika und ließ sich zunächst in Boston nieder. Es wurde ihm dort die Ausschmückung des Bijou-Theaters übertragen, die für sein reiches künstlerisches Können ein bleibendes Zeichen sein wird. Noch einmal machte er die Reise über das Weltmeer, bei welcher Gelegenheit er im Auftrage Steinways Studien in Paris machte, die er nach seiner Rückkehr in New York anwendete. Mehrere künstlerisch bemalte Klaviere, die seinerzeit neueste Neuheit, aus der genannten weltberühmten Firma hervorgegangen, sind im Besitze bekannter Milliardäre. Nun hat der allgemein beliebte und geachtete Künstler in denselben Hospitale für immer seine Augen geschlossen, für dessen Sängersaal er vor Jahren das Bild seines Gründers, des berühmten Chirurgen Dr. Jacobi, geschaffen.“

* (Faschingschronik.) In hellen Scharen strömten die tanzlustigen Menschenkinder zu dem Kränzchen, das der Unterstützungverein der Arbeiter und Arbeiterinnen der k. k. Tabak-Hauptfabrik vorgestern abends in der hübsch geschmückten Glashalle des Kasino veranstaltete. Der Zubrang war so groß, daß all die zahlreichen Paare trotz der verlockenden Weisen der Regimentskapelle der Faschingslust nicht recht die Bügel schießen lassen konnten. Trotzdem fanden 40 Paare Raum, um die abwechselungsreichen Figuren bei den Quadrillen, die Herr Valentin Cerec sehr geschickt leitete, durchzuführen. Gemütliche Geselligkeit und die fröhlichste Stimmung belebten die gelungene Veranstaltung, die Herr Oberinspektor Möller mit Beamten der Haupt-Tabakfabrik mit seinem Besuche beehrte. Um den Erfolg des von 700 Personen besuchten Unternehmens, dessen Reinertrag dem Krankenunterstützungsfonds des Vereines zufließt, machte sich das Festkomitee, bestehend aus den Herren Franz Knez (Obmann), Josef Ogrič (Kassier) und Fräulein Josefa Grafer (Schriftführerin) besonders verdient.

— (Aufgegriffenes ausweisloses Individuum.) Laut einer Note der k. k. Bezirkshauptmannschaft findet sich in den Schubkarren des dortselbst ein ausweisloses Individuum, welches behauptet, Johann Mertec zu heißen und im Jahre 1865 zu Lößlitz in Krain geboren worden zu sein. Als besonderes Kennzeichen fehlt dem Genannten das linke Auge, auch hat er beide Arme tätowiert. Behufs Feststellung dessen Identität wurden die erforderlichen Erhebungen eingeleitet. —ik.

* (Verhaftung.) Vorgestern vormittags wurde in einer Brantweinbrennerei in der Schneidergasse der bazierende Bäckergehilfe Lorenz Dermota aus Krainburg verhaftet. Derselbe hatte einem Bäckergehilfen beim Bäckermeister Leonhard Pituz in Krainburg aus einem unversperrten Koffer eine Zwanzigkronen-Note und eine Hofe entwendet und war damit flüchtig geworden.

* (Feuer.) Am 6. d. M. brach im Stalle des Franz Kocur in der Kapitelgasse ein Feuer aus, das jedoch rechtzeitig bemerkt und von den Hausleuten gelöscht wurde. Das Feuer kam dadurch zum Ausbruch, daß eine Wohnpartei glühende Asche auf den Misthaufen im Stalle gestreut hatte.

* (Von der Straße.) Beim Fällen der Platanen in der Dalmatingasse stürzte vorgestern vormittags ein Baumstamm gegen das Gariboldische Magazinsgebäude, zerriß die Telephonbrücke und schlug das Dach durch. Am Dachboden des genannten Magazinsgebäudes befanden sich zur kritischen Zeit zwei Handlungsgehilfen der Firma Schneider & Werovsek, die durch die erfolgte Erschütterung nicht wenig erschreckt wurden und eilends das Freie suchten.

* (Ueberfall.) Der Arbeiter Raimund Kobal, beschäftigt bei der Firma Karl Binder in der Slomsekasse, wurde vorgestern nachts auf der Sallocherstraße von drei Burschen überfallen und durchgeprügelt. Er trug leichte Verletzungen davon. Die Burschen wurden eruiert.

* (Niedergerannt.) Der Wärtin in der Menagerie Kludsky Hermann Stoh fuhr gestern nachmittags mit einem Wagen durch die Koliseumgasse in einem so schnellen Tempo, daß derselbe die 63 Jahre alte Maria Tomec, wohnhaft Ziegelstraße, nicht rechtzeitig ausweichen konnte und niedergerannt wurde. Maria Tomec zog sich durch das Auffallen auf den harten Boden am linken Fuße Verletzungen zu.

* (Durchgegangene Pferde.) Vorgestern abends gegen 1/2 6 Uhr ließ der Knecht Josef Kalan aus Josefthal auf dem Rathausplatze die in einen Wagen eingespannten Pferde ohne Aufsicht stehen und begab sich in ein Geschäft. Die Pferde gingen durch und kamen ohne den Knecht nach Hause. Ein Unfall ereignete sich nicht.

— (Das Wetterhäuschen im Bleiweißpark.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Instrumente im Wetterhäuschen entbehren sehr der Pflege; der selbstregistrierende Luftdruckmesser kann seit mehreren Tagen nicht registrieren, weil es an Schreibfarbe mangelt; das Maximumthermometer hat die Quecksilbersäule durch den Schwimmer getrennt, macht also ganz unrichtige Angaben. Das Minimumthermometer scheint schlechten Weingeist zu enthalten, denn bei niedriger Temperatur haftet der Farbstoff am Glasröhrchen; der Schwimmer wird nicht gehoben und steht in der Regel tagelang an derselben Stelle.

* (Fleisch- und Fettdiebstahl.) In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. wurde in die Speisekammer des Besitzers Rudolf Jalar in der Kirchengasse durch unbekannte Täter eingebrochen und daraus mehrere Kilogramm Schweinfette, dann Rindfleisch und Butter entwendet.

* (Champagnerdiebstahl.) Dem Restaurateur Jakob Bospernik in der Herrengasse wurden aus dem unversperrten Keller 19 Flaschen Champagner, 20 Flaschen roten ungarischen Weines und 40 Liter Cviček durch unbekannte Täter entwendet.

* (Beim Holzaufladen verunglückt.) Der Knecht Martin Zupančič, 24 Jahre alt, aus Kolovrat im politischen Bezirke Littai, verunglückte beim Holzaufladen im Walde. Ein schwerer Holzstamm rutschte ihm auf den rechten Fuß und quetschte ihn so erheblich, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

* (Abgängig.) Am 1. d. M. kam der Besitzer Johann Trdič aus Desinec im politischen Bezirke Tschernembl aus Amerika nach Laibach und soll sich hier in einem Gasthause in der Bahnhofgasse aufgehalten haben. Man erwartete ihn zu Hause, doch ist er bis jetzt nicht heimgekehrt. Trdič ist groß, mager, und hat ein längliches, rotes Gesicht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm ein Unfall zugefallen ist.

* (Rauferei.) Gestern nachts kam es in einem Gasthause in Udmat zu einer Rauferei zwischen Militär und Zivil. Ein Sicherheitswachmann, der den Streit schlichten wollte, wurde durch einen Schlag mit einem Stuhle am Kopfe verletzt.

* (Aus dem Irrenhause entwichen.) Heute früh ist aus dem St. Josef-Irrenhause an der Rabekthstraße der 63 Jahre alte, nach Altemarkt im politischen Bezirke Voitsch zuständige Besitzer Josef Znidarsič entwichen.

* (Verlorene und gefundene Gegenstände.) Die Obst- und Gemüseverkäuferin Maria Premozen, wohnhaft in Unter-Sista, verlor auf dem Wege vom Bogaszarplatz über den Domplatz, durch die Spitalgasse bis zur Franziskanerkirche ein rollebrunes Gelbfärbes mit etwa 12 K Inhalt. — Frä. Hedwig Reich verlor am 6. d. M. abends auf dem Wege vom Eislaufplatz durch die Lattenmannsallee, Franz Josefstraße, Preserengasse, Petersstraße, über die Kaiser Franz Josef-Jubiläumstraße bis zum Polanabamm eine goldene Damenuhr. In den Uhrbedel war der Buchstabe C eingraviert. — Auf dem Wege von Udmat bis zur Maut auf der Rabekthstraße wurde eine graue, rotgestreifte Pferdebede verloren. — Gefunden wurde in der Bahnhofgasse ein goldenes Ohrgehänge. — Der Kontorist Gustav Jalek, wohnhaft Maria Theresienstraße Nr. 11, fand auf der Franz Josefstraße eine goldene Damenuhr. — Auf dem Rathausplatze wurde eine Brieftasche mit 120 K und drei Verfaßzetteln gefunden.

* (Nach Amerika.) Am 7. und 8. d. M. haben sich vom Südbahnhofe aus 112 Auswanderer nach Amerika begeben.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Wie unser Publikum seine Lieblinge zu ehren weiß, bewies das vorgestrige Benefiz der trefflichen Opern- und Operettenfourette, Frau Mary Werk-Gutter, die ihr vielseitiges Talent diesmal als Lokalsängerin in der modernisierten Wiener Posse „Eine mit Talent“ mit schönstem Erfolge bewährte. Das Haus war ausverkauft und zahlreiche Blumenpenden zeugten von der Dankbarkeit der Besucher. Ein näherer Bericht folgt.

* (Philharmonische Gesellschaft.) Das Hauptinteresse in dem gestern veranstalteten vierten Mitglieder-Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft vereinigte sich auf die Leistung des Geigenkünstlers Herrn Leo Funke, dessen verheißungsvolle, hohe Begabung, die ihm eine große Zukunft sichert, in dem Vortrage des Violinkonzertes von Beethoven mit den Kadenzzen von Joachim glänzend zutage trat und das Publikum zu stürmischem Beifalle begeisterte. Franz Schuberts herrliche zwei Sätze aus der unvollendeten H-moll-Symphonie, unter der Leitung des Musikdirektors Herrn Zöhrer wunderschön vorgetragen, riefen, wie jederzeit, helles Entzücken hervor. Den Beginn machte Glücks Overtüre zu „Iphigenia in Aulis“. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Mali vitez.) Von diesem Lieferungswerte wurde das 3. Heft des 1. Bandes ausgegeben. Wir machen die Freunde einer gebiegenen Lektüre neuerlich auf den schönen Roman des polnischen Romanciers aufmerksam. Bestellungen nimmt die Verlagsbuchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach entgegen. Preis per Heft 40 h.

— (Zvonček.) Die 2. Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von A. Rapč, Fr. Zgur, M. Prečko und Jgor, weiters erzählende und belehrende Beiträge von Solovej, L. Črnež, A. Rapč, J. Danič und Fr. Rojec, endlich in der Spielecke ein Liebeslied mit Klavierbegleitung von Emil Adamič, ein Bildchen für kleine Zeichner von A. Sič, Rätsel etc.

— (Neues Land.) bezieht sich ein Werk, welches Kapitän Sverdrup, den bekannten treuen Begleiter Nansens auf seinen Polarreisen, zum Verfasser hat. Auf Nansens Schiff „Fram“, welches Sverdrup erst kurz vorher aus der dreijährigen Haft des Eises befreit hatte, war er auf eine

neue Forschungsreise ausgezogen, auf welcher er der Entdeckung ganz neuer hochinteressanter Länder wurde. Sein Bericht beginnt soeben mit der ersten Lieferung zu erscheinen im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig, der Firma, welcher wir die hervorragendsten Forschungswerke der Neuzeit verbanken, die Werke von Stanley, Nordenfjöld, Schliemann, Stetin, Hebin und besonders Nansens klassisches „In Nacht und Eis“. Frisch und fröhlich verkehrt uns der kühne Seemann mitten hinein in das Leben an Bord und in die Reise längs der Westküste Grönlands. Es fehlt nicht an humoristischen Vorfällen und interessanten Schilderungen von Land und Leuten. Das erste Separatbild, der Brand der Fram, gibt eine furchtbare Episode wieder, bei welcher wenig fehlte, daß die ganze Expedition ein grauenhaftes Ende gefunden hätte. Es folgen drei Vertreter der nördlichsten Menschen, mit welchen die Expedition in Freundschaft verkehrte, und eine Landschaft, deren unbekannte Berge wir in dieser Gegend anstauen. Wir werden auf das Werk, welches sehr interessant zu werden verspricht, noch zurückkommen. Es erscheint in 36 Lieferungen zu 50 Pf.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Die sächsische Hofaffäre.

Genf, 7. Februar. Die Anwälte der Prinzessin Luise erhielten von dem Vertreter Seiner königlichen Hoheit des sächsischen Kronprinzen, Justizrat Körner, die Antwort auf ihr Telegramm von Samstag vormittags. Dieser Antwort zufolge sei die Bitte der Prinzessin, sich nach Dresden begeben zu dürfen, um ihre Kinder zu sehen, endgültig abgeschlagen worden, was auch eintreten möge.

Genf, 7. Februar. Der Wortlaut der Antwortbescheide des Justizrates Körner ist folgender: Seine königliche Hoheit lehnt die Erfüllung der gestellten Bitte definitiv und unter allen Umständen ab. Gezeichnet: Körner.

Brüssel, 7. Februar. „Petit Bleu“ meldet: Giron, der heute nach Brüssel zurückgekehrt ist, erklärte, er selbst habe zuerst die Notwendigkeit eingesehen, sich von der Prinzessin zu trennen. Als die Nachricht von der Erkrankung des Prinzen Friedrich Christian eintraf, habe er der Prinzessin geraten, folglich nach Genf abzureisen. Die Kronprinzessin legte große Energie an den Tag. Sie wurde nicht, wie man behauptet hat, ohnmächtig, es mußte auch kein Arzt zu ihr gerufen werden. Die Großherzogin von Toskana hatte die Prinzessin über die Krankheit ihres Sohnes auf dem Lausender erhalten. Giron erklärte die Meldung für unwahr, daß die Prinzessin von ihrem Vater brieflich die Erlaubnis verlangt hätte, den Namen einer Prinzessin von Toskana weiter zu führen. Auch der vom „Echo de Paris“ veröffentlichte Brief sei in allen Punkten unrichtig. Giron bestreitet, daß er in Mentone Behelligungen ausgeübt gewesen sei. Er habe augenblicklich alle Beziehungen zur Prinzessin abgebrochen, um einem Arrangement über ihre Zukunft nicht hinderlich zu sein. Er werde sich von nun an streng an das halten, was die Prinzessin beschließen wird. Giron erklärte noch, daß —entgegen den im Umlauf befindlichen Gerüchten— der Kronprinz von Sachsen klar und bündig die Ehescheidung verlangt habe.

Genf, 8. Februar. Prinzessin Luise zeigt sich über die ablehnende Antwort aus Dresden sehr betrübt; sie hat ihre Anwälte Lachenal und Zehme, neue Schritte zur Erfüllung ihres Wunsches zu tun.

Dresden, 8. Februar. Die Königin-Witwe hütet seit mehreren Tagen das Zimmer. Sie nahm auch heute an der Familientafel nicht teil. Die seelischen Aufregungen der letzten Wochen griffen die hohe Frau sehr an.

Genf, 9. Februar. Die Vertreter der Prinzessin Luise machen folgende Mitteilung: Nach den Ereignissen der letzten Wochen, namentlich nach dem Ausschlusse aus dem Vaterhause und nach Erkrankung ihres Sohnes traten bei der Prinzessin eine tiefe Erschütterung und körperliche Depression auf. Deshalb und mit Rücksicht auf die besonderen Umstände, in denen sie sich befindet, suchte sie um Aufnahme in das bei Neuff (Nyon, am Genfersee) gelegene Sanatorium Retari an und fand sie auch.

Paris, 8. Februar. Die hiesige türkische Botschaft erhielt keinerlei Nachricht über eine Mobilisierung, wie sie in Telegrammen aus Philippopol und Sofia gemeldet wurde.

Belgrad, 8. Februar. Die Meldung eines Blattes von einer bevorstehenden Begegnung des Königs mit zwei im Auslande weilenden Mitgliedern des ehemaligen Königinettes Georgjevič ist samt allen daran geknüpften Kombinationen aus der Luft gegriffen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Witterung
7.	2 U. N.	745.8	3.7	SW. mäßig	heiter	
	9 U. N.	747.0	0.0	SW. schwach	heiter	
8.	7 U. N.	747.8	-4.7	D. schwach	heiter	
	2 U. N.	747.2	9.0	W. mäßig	heiter	
	9 U. N.	747.3	3.6	SW. mäßig	halb bewölkt	
9.	7 U. N.	746.6	4.3	W. mäßig	bewölkt	

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 1.6°, vom Sonntag 2.6°, Normale -0.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Verstorbene.

Am 5. Februar. Franz Terdina, Handelsmann, 60 J., Alter Markt 28, Morbus Brightii, Hydrops universalis. — Michael Celarc, Arbeiter, 4 Mon., Kroatendamm 10, Bronchitis. — Martin Petric, Lokomotivführer, 11 Mon., Kleine Schiffergasse 7, Phthisis pulm. — Aloisia Jorec, Private, 42 J., Petersstraße 21, Phthisis pulm. — Franz Zezeisek, Schuhmacher, 30 J., Bolanstraße 45, Tuberculosis pulm. — Marie Heggi, Barin, Schwester, 22 J., Radekystraße 11, Tuberculosis pulm. — Vinzenz Titar, Maurer, 2 1/2 J., Kirchengasse 21, Bronchitis.

Am 6. Februar. Katharina Fert, Einwohnerin, 64 J., Topelgasse 2, Marasmus senilis. — Lorenz Centa, Einwohner, 76 J., Slovica 46, Emphysem pulm. Paralysis cordis.

Im Zivilspitale.

Am 4. Februar. Maria Luschesic, Besitzerin, 49 J., 3 J., Tubercul. universalis. — Lufas Renda, Besitzer, 52 J., Paralysis cordis, Emphelitis chron. — Lufas Dmpe, Grundbesitzer, 42 J., Tumor cerebro. Paralysis cordis.

Am 7. Februar. Gertraud Pintar, Besitzerin, 49 J., Einbaggasse 10, Cirrhosis hepatis. — Anton Volkmar, Weichenwächter, 30 J., ist an der Erjaveckstraße am Eisenbahngeleise überfahren worden. — Rosalia Poljst, Tabakfabrikarbeiterin, 24 J., Jakobsplatz 4, Lungentuberkulose.

Hängerrunde

des Laibacher deutschen Turnvereines.

Heute Montag, den 9. Februar, um halb 9 Uhr abends, beginnt die (562) 2—1

Vorbereitungsschule für Chorgesang

im Kasinogebäude, 1. Stock links. Unterricht unentgeltlich. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Soeben gelangt zur Ausgabe:

die zweite Auflage

Otto Ernst, Vom geruhigen Leben

Humoristische Plaudereien für grosse und kleine Kinder. (560) 2—1

Mit Buchschmuck von M. Dasio.

Preis broschiert 3 K.

Dieses Buch ist ein würdiges Seitenstück zum „Frohen Farbenspiel“, das als ein dauernder Gewinn für unsere moderne humoristische Literatur anzusehen ist und dementsprechend eine große Verbreitung gefunden hat. Auch im „Geruhigen Leben“ offenbart sich der Autor als ein feinsinniger Beobachter mit dem sichern Blick für die kleinen Schwächen der Menschen, die er in lebenswunderlichen Plaudereien geistvoll, vor allem aber zeigt sich in den Plaudereien: „Ein Tag aus dem Leben Appelschutts“ und „Appelschutts und die Philosophie“ aufs neue, daß wir in Otto Ernst einen Dichter besitzen, der wie kein zweiter in Kinderherzen zu lesen und hineinzuleuchten versteht. Der elegant ausgestattete Band ist von Max Dasio mit feinen, reizvollen Zeichnungen versehen.

Zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergers

Buchhandlung in Laibach.

Landestheater in Laibach.

76. Vorstellung.

Gerader Tag.

Heute Montag, den 9. Februar

Der Vogelhändler.

Romische Operette in drei Akten von West und Feld. —

Musik von Karl Zeller.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

77. Vorstellung.

Ungerader Tag.

Mittwoch, den 11. Februar

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in drei Akten nebst einem Vorspiel von E. Reßler.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8—12 und nachm. von 2—5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Dankagung.

Für die uns während der Krankheit sowohl als auch bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Franz Terdina

von so vielen Seiten und in so herzlicher Form zum Ausdruck gebrachten Beweise der Teilnahme, sowie für die außerordentlich zohliche und höchst ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, ebenso für die prachtvollen Kranzspenden sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten des treuen Heimgegangenen unseren aufrichtigsten, wärmsten Dank aus.

Laibach am 7. Februar 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Advokat

DR. ALOJZIJ KOKALJ

vljudno naznanja, da je otvoril svojo pisarno

v Ljubljani, Kolodvorske ulice št. 12

(Hudovernikova hiša).

(561) 3—1

Kurse an der Wiener Börse vom 7. Februar 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung Abgenommene Eisen-Prior. Obligationen.		Geld	Ware	Pfandbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware	Bänderbant, Oest., 200 fl. . .		Geld	Ware
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 2/20/0 . . .		100 80	101 10	Eisenbahnbahn 800 u. 8000 R. 40/0 ab 10 2/20/0 . . .		116 15	117 15	Höftr. allg. St. in 50 J. verl. 40/0		99 45	100 45	Transport-Unternehmungen.		2550	2560	Industrie-Unternehmungen.		410 50	411 50
in Not. Febr.-Aug. pr. R. 4 2/20/0 . . .		100 80	101 10	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R. 40/0 . . .		119 70	120 70	Höftr. Oesterr. Landes-Gup.-Anst. 40/0		100 80	101 80	Kustig-Tepl. Eisenb. 500 fl. . .		2550	2560	Oesterr.-ungar. Bant, 600 fl. . .		1588	1598
Silb. Zän.-Juli pr. R. 4 2/20/0 . . .		100 80	101 10	Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 40/0 . . .		101 10	102 10	Oest.-ung. Bant 40 1/2 Jähr. verl. 40/0		101 25	102 25	Bau- u. Betriebs-Ges. für k. k. d. Straßnen in Wien lit. A . . .		48 10	49 10	Unionbant 200 fl. . .		551 10	552 10
April.-Okt. pr. R. 4 2/20/0 . . .		100 80	101 10	Gastliche Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 40/0 . . .		100 50	101 40	Spartasse, 1. St., 60 J., verl. 40/0		101 25	102 25	Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		381 10	402 10	Berthelsbant, Allg., 140 fl. . .		980 10	984 10
1860er Staatslose 250 fl. 3 2/20/0 . . .		180 10	190 10	Borarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 40/0 . . .		100 50	101 50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Kustig-Tepl. Eisenb. 500 fl. . .		2550	2560				
1860er " 500 fl. 4 2/20/0 . . .		155 25	156 25					Herdinands-Nordbahn Em. 1886		101 15	102 15	Bau- u. Betriebs-Ges. für k. k. d. Straßnen in Wien lit. A . . .		48 10	49 10	Wangel., Allg. St., 100 fl. . .		129 10	131 10
1860er " 100 fl. 4 2/20/0 . . .		185 50	187 50					Dessler. Nordwestbahn		110 90	111 90	Böhm. Nordbahn 150 fl. . .		381 10	402 10	Egypier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . .		195 10	197 10
1864er " 100 fl. . .		248 10	252 10					Staatsbahn		446 50	447 50	Donau-Dampfschiffahrt-Gesell.		1038 10	1038 10	Eisenbahn-Verh., Erste, 100 fl. . .		226 10	230 10
dto. " 50 fl. . .		248 10	252 10					Südbahn 4 3/4 verg. Zamm.-Zust. bto. 4 5/20/0 . . .		805 25	807 25	Dessler, 500 fl. R.R. . .		908 10	912 10	Eisenbahn-Verh., Zweite, 100 fl. . .		105 10	115 10
Dom.-Pfandbr. 4 120 fl. 5 2/20/0 . . .		304 50	304 50					Ung.-gastl. Bahn . . .		124 50	125 50	Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
								4 2/20/0 Unterkrainer Bahnen . . .		109 70	110 70	Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
										99 50	100 50	Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10
												Dux-Bohmbacher E.-B. 400 K Herdinands-Nordb. 1000 fl. R.R. Lemb.-Cernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . .		508 10	512 10	Eisenbahn-Verh., Dritte, 100 fl. . .		327 10	332 10